

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

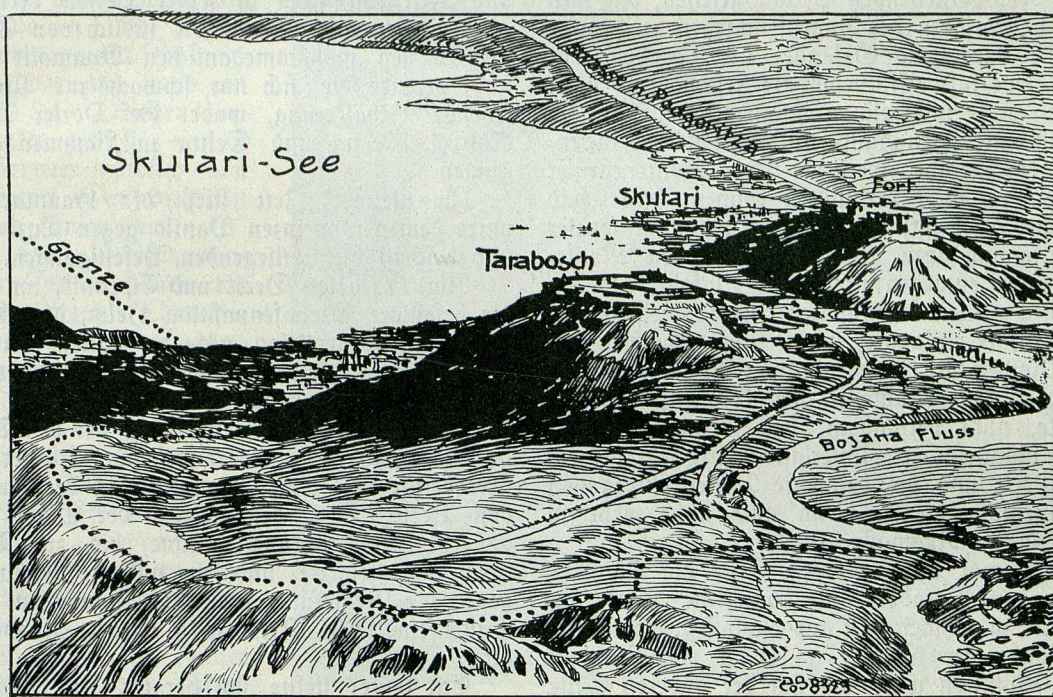
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

also nicht im geringsten. Wenn ich die von dem Kriegsberichterstatter in Podgoriza gemessene Feuergeschwindigkeit — 6 Schüsse in der Stunde — und zwar lauter Einzelschüsse, daher das wenigste und ungefährlichste für die Türken annehme, trifft der beste Artillerieoffizier der Welt mit seiner vierschüssigen 15 Zentimeter-Kanonbatterie in einem zwölfstündigen Feuerkampf achtmal die Betonmauer. 32 Granaten zerschellen vor dem Ziel, 32 Granaten fliegen über den oberen Mauerrand hinweg und gefährden den Raum 10 Meter rückwärts des Mauerfußes und darüber. Das hat natürlich der türkische Fortserbauer auch gewußt, hat

dürfte in der Wegarmut des Geländes und der artilleristischen Ungeübtheit des Angreifers liegen. Wenn auch die Kriegsberichterstatter keine geübten Artilleristenaugen besitzen und meist eine im Feuer befindliche Kanone von einer eben solchen Haubitze oder einem schweren Mörser nicht unterscheiden können, so hätte doch der Automobiltransport dieser schweren Feuerrohre von etwas ungewöhnlicher Form und Größe durch Cetinje und Rjeka irgendeinem Europäer auffallen müssen, oder noch wahrscheinlicher, ein stolzer Junak hätte nicht seinen Mund halten können und sich vor dem schreibkundigen Fremden des Besizes dieser Mordwaffen gerühmt.



Skutari und der Tarabos.

daher die Betonmauer entsprechend stark gemacht und alle Geschütze, Munitions- und Mannschaftsunterstände, kurz alle verwundbaren Teile des Werkes so nahe an die deckende Brustmauer herangeschoben, daß sie von den aus Murican heraufschlagenden Geschossen überhaupt nicht getroffen werden können. Auf diese Weise erklärt sich die lange Dauer des montenegrinischen Geschützkampfes und die fast völlige Ausichtslosigkeit, die türkischen Forts am Tarabos mit den bisherigen Mitteln niederzuringen.

Die schweren 21 Zentimeter-Haubitzen und 23 Zentimeter-Mörser, die in jeder Hinsicht wirkungsvollere Belagerungsgeschütze der Montenegriner, scheinen aber vor Skutari noch gar nicht in Verwendung zu stehen. Der Grund

Schließlich darf man auch nicht vergessen, daß die Deutschen vor Paris fast 2½ Monate mit der Eröffnung des Feuers aus den schweren Belagerungsgeschützen warten mußten. Ein Hauptgrund dieser schwerwiegenden Verzögerung lag in der Schwierigkeit, die wirkungsvollsten Geschütze und die erforderliche Menge an Munition aus der Heimat vor die gewählte Angriffsfront heranzuschaffen. Auch vor Sebastopol erscholl der Kanonendonner nicht allzulaut, denn die Franzosen und Engländer vermochten monatelang aus jedem ihrer Angriffsgeschütze täglich nur einen Schuß gegen die russischen Festungswälle abzugeben. Ist es da verwunderlich, wenn Essad Pascha den närrischen Hisköpfen aus den Schwarzen Bergen noch immer tapferen Wider-